

mann baum! Und an den schönen, langen Abenden, wie lieft man da so still beim Lampenschimmer und klebt in Pappe, schnitzt sich allerlei! Und kommt zuletzt der Weihnachtsabend her mit seinem Markt, mit Buden und Laternen, da möcht' man, daß es immer Winter bliebe. Das ist ein Fest, wenn die Bescherung fertig! Der Vater klingelt, und wir Kinder, alle eins nach dem andern, treten in die Stube, und vor uns glänzt der Baum mit seinen Lichtern. Das ist ein Fest! Ach wär' es nur erst da!

R. Reind.

### 167. Der erste Schnee.

Ei, ei! wer hätte das gedacht,  
Daß in der einz'gen kurzen Nacht  
Sich unsre gute, liebe Erde  
So ganz und gar verändern werde!  
Noch gestern sah sie kohlschwarz aus,  
Und heut schon pußt sie sich heraus;  
Sie hat ein schneeweiß Kleidchen an,  
Und tausend Sternlein funkeln dran.  
O sagt: Wer hat dies Kleid gemacht?  
Wer hat die Erde so bedacht?  
Das hat der liebe Gott gethan,  
Der zog das Winterkleid ihr an!  
Das hält sie warm, und ganz getrost  
Erwartet sie des Winters Frost;  
Der kann nun noch so grimmig sein,  
Er dringt ihr nicht ins Herz hinein.  
Und unterm Schnee, da liegt so warm,  
Wie's Kindlein in der Mutter Arm,  
Das Saatkorn dort und wartet still,  
Ob's wieder Frühling werden will.

Rnautb.

### 168. Zwei lebendig begrabene Kinder.

Zwei Mägdlein von 11 bis 12 Jahren wollten an einem Spätwintertage ihre Verwandtin und Patkin, die in einem be-